

Gemeindebrief

Evangelische Luthergemeinde Griesheim



September - November 2026

Gelingen und Scheitern liegen oft nah beieinander. „Auf Gedeih und Verderb“ erinnert daran, dass unser Leben – und auch die Kirche – zwischen beidem unterwegs ist: zwischen dem, was wir tun können, und dem, was sich unserer Kontrolle entzieht. Und dass Gott trotzdem auf Gedeih und Verderb an unserer Seite ist.

Geistlicher Impuls:

**Auf Gedeih
und Verderb**



Auf Gedeih und Verderb

„Auf Gedeih und Verderb“ – so sagen wir, wenn jemand bedingungslos zu einer Entscheidung oder zu einem Menschen steht. Es ist ein Versprechen: Ich bleibe. Nicht nur dann, wenn alles gelingt und das Leben gedeiht, sondern auch dann, wenn schwere Zeiten kommen.

Gerade in einer Zeit, in der vieles unverbindlich geworden ist und Beziehungen oft nur so lange Bestand haben, wie sie glücklich machen oder einem nützen, wirkt diese Haltung beinahe altmodisch. Und doch berührt sie eine tiefe Sehnsucht. Wir wünschen uns Menschen, die bleiben. Einen Grund, der trägt, wenn das Leben nicht nach Plan verläuft.

Genau so erzählt die Bibel von Gott. Er bindet sich an die Menschen – auf Gedeih und Verderb. Nicht, weil wir immer treu wären oder

alles richtig machten. Sondern weil seine Liebe nicht davon abhängt, ob unser Leben gerade gelingt oder scheitert. Gottes Bund mit uns Menschen gilt in den hellen und in den dunklen Tagen, in Zeiten des Überflusses ebenso wie in Zeiten des Mangels.

Vielleicht passt deshalb keine Jahreszeit besser zu dieser Zusage als der Herbst. Im Oktober feiern wir Erntedank. Unsere Kirchen füllen sich mit Äpfeln, Brot, Kürbissen und Getreide. Wir danken für das, was gewachsen ist. Doch Erntedank erinnert uns nicht nur an volle Körbe. Das Fest erinnert uns auch daran, dass wir Wachstum nicht nur aus uns heraus herstellen können. Wir können zwar säen, pflanzen, pflegen und gießen. Doch dass aus einem Samenkorn eine Ähre wird und aus einer Blüte eine Frucht, bleibt ein Geschenk.



Nicht alles hängt also von uns ab.
Gott wirkt oft leise und verborgen.
Während wir meinen, es geschehe nichts,
lässt er längst Neues entstehen.

von denen wir Abschied nehmen mussten.
Wir zünden Kerzen an und erinnern uns an
ihr Leben. Dankbarkeit und Trauer, Liebe und
Schmerz liegen dann oft ganz nah beieinander.

Gerade an diesem Tag wird deutlich, wie kost-
bar Treue ist. Die Liebe zu einem Menschen
endet nicht mit seinem Tod. Und wir vertrauen
darauf, dass auch Gottes Liebe nicht am Grab
endet. Der Gott, der Leben wachsen lässt und
der seinen Bund mit uns „auf Gedeih und Ver-
derb“ geschlossen hat, lässt seine Menschen
nicht los. Was in seiner Hand geborgen ist,
bleibt geborgen.

„Auf Gedeih und Verderb“ bekommt so eine
neue Bedeutung. Nicht wir müssen Gott fest-
halten. Er hält an uns fest – in guten und in
schweren Zeiten. Er schenkt Wachstum, wo
wir säen, Geduld, wo wir warten, Trost, wo
wir trauern, und Hoffnung, wo wir nur das
Ende sehen.

Ich wünsche Ihnen in den kommenden Herbst-
wochen offene Augen für alles, was in Ihrem
Leben gewachsen ist und Vertrauen darauf,
dass Gott Sie durch alle Jahreszeiten Ihres Le-
bens begleitet – auf Gedeih und Verderb.

Pfarrerin Anna Glade

Vielleicht gilt das nicht nur für die Natur.
Auch der Glaube wächst nicht auf Knopfdruck.
Er wird uns geschenkt. Jesus beschreibt die-
ses Geheimnis in einem Gleichnis. Ein Bauer
streut den Samen aus. Dann geht er seinem
Alltag nach. Er schläft und steht wieder auf.
Es wird Nacht und wieder Tag. Und die Saat
wächst – „er weiß selbst nicht wie“ (Markus
4,27). Nicht alles hängt also von uns ab. Gott
wirkt oft leise und verborgen. Während wir
meinen, es geschehe nichts, lässt er längst
Neues entstehen.

Doch der Herbst kennt nicht nur die Ernte. Die
Tage werden nach und nach kürzer, Blätter
fallen, die Natur zieht sich zurück. Im Novem-
ber wird die Stimmung stiller. Am Ewigkeits-
sonntag versammeln wir uns in unseren Kir-
chen und nennen die Namen der Menschen,



Auf Gedeih und Verderb

Was eine Redewendung mit EKHN2030 und unserer Beziehung zu Gott zu tun hat

„Auf Gedeih und Verderb“ – viele reagieren auf diese Worte mit einem leisen Zusammenzucken. Sie klingen unheilvoll, als läge der Schwerpunkt automatisch auf dem Verderb. Dabei stehen beide Begriffe gleichberechtigt nebeneinander. Ursprünglich beschrieb die Redewendung im Mittelalter die Abhängigkeit von der Ernte: Die Menschen konnten das Ergebnis nicht vollständig beeinflussen, aber sie konnten wesentlich dazu beitragen, dass etwas gedeiht. Nur zu warten, dass es irgendwie gut wird, hätte nicht gereicht.

Diese Spannung zwischen dem, was wir tun können, und dem, was wir nicht in der Hand haben, begleitet uns auch im Veränderungsprozess EKHN2030. Die Gemeinden und Kirchenvorstände haben sich diesen Weg nicht ausgesucht. Es gab klare Vorgaben, wie gespart werden muss, um sinkende Einnahmen auszugleichen. Und wie bei jeder großen Veränderung zeigt sich erst im Verlauf, was praktikabel ist und was nicht.

Für viele fühlte es sich anfangs so an, als seien wir dem Prozess „auf Gedeih und Verderb ausgeliefert“ – mit deutlicher Betonung auf dem Verderb. Befindlichkeiten mussten überprüft, Vorurteile abgelegt, der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus geweitet werden. Es ging darum, neue Menschen kennenzulernen und bekannte Menschen neu zu sehen, Positionen auszuloten, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede nicht zu verschweigen. Das war und ist harte Arbeit. Und wie beim Acker gilt: Nur darauf zu warten, dass schon irgendetwas Gutes herauskommt, reicht nicht.

Sichtbare und unsichtbare Kirche

Theologisch führt uns das mitten hinein in die Frage, was Kirche eigentlich ist. Eine allgemein anerkannte Beschreibung ist, dass Kirche zwei Gestalten hat: eine sichtbare und eine unsichtbare. Die sichtbare Gestalt besteht aus Strukturen, Gebäuden, Gremien, Finanzen und Personal. Sie ist notwendig, weil Glaube Raum und Organisation braucht. Die unsichtbare Gestalt

hingegen entsteht aus Gottes Wort und Geist. Sie ist nicht messbar, nicht planbar, nicht steuerbar. Sie entsteht, wo Menschen glauben, hoffen, lieben. Sie entsteht, wo Gottes Geist wirkt.

Bei EKHN2030 bewegen wir uns in der sichtbaren Gestalt der Kirche: Wir ordnen Strukturen neu, wir teilen Verantwortung, wir reduzieren, bündeln, öffnen. Dabei bleibt die unsichtbare Gestalt unverändert, denn sie wird vom Bund Gottes getragen unabhängig von äußeren Entwicklungen. Darum gilt: Gedeih und Verderb gehören zur sichtbaren Kirche. Der Bund Gottes gehört zur Zukunft.

Strukturen sind nicht die eigentliche Kirche

Eine der Herausforderungen von EKHN2030 liegt darin, dass viele Menschen die sichtbare Gestalt der Kirche mit der Kirche selbst verwechseln. Wenn Gebäude aufgegeben oder Aufgaben neu verteilt werden, entsteht bei manchen der Eindruck, damit werde der christliche Glaube aufgegeben und es gehe nur noch um Bürokratie und Verwaltung. Doch Strukturen sind nicht die eigentliche Kirche, sondern nur ihre äußere Form. Die Kirche selbst entsteht dort, wo Menschen im Vertrauen auf Gottes Wort zusammenkommen. Wenn wir EKHN2030 nur als strukturelle Veränderung wahrnehmen, übersehen wir, dass die unsichtbare Gestalt der Kirche davon unberührt bleibt.

Die Unterscheidung nach den beiden Gestalten von Kirche ist nicht theoretisch, sondern hochpraktisch. Denn sie nimmt uns die Angst, dass mit jeder strukturellen Veränderung etwas vom Wesen der Kirche verloren gehen könnte. Aber die sichtbare Kirche kann sich wandeln, ohne dass die unsichtbare Kirche Schaden nimmt. Die sichtbare Kirche kann kleiner werden, ohne dass die unsichtbare Kirche weniger wird. Die sichtbare Kirche kann Aufgaben neu

sortieren, ohne dass die unsichtbare Kirche ihren Auftrag verliert. Die sichtbare Kirche kann Fehler machen, ohne dass die unsichtbare Kirche zerbricht. Und umgekehrt: Die sichtbare Kirche kann wachsen, ohne dass die unsichtbare Kirche automatisch lebendiger wird. So ist auch Gedeihen nie nur eine Frage von Zahlen, Gebäuden oder Organigrammen. Gedeihen ist eine Frage des Geistes.

**Gedeih und Verderb
gehören zur sichtbaren
Kirche. Der Bund Gottes
gehört zur Zukunft.**

An dieser Stelle wird allerdings auch sichtbar, wie leicht EKHN2030 missverstanden werden kann. Manche nehmen die Veränderungen vor allem organisatorisch wahr: neue Räume, neue Zuständigkeiten, neue Absprachen. Der Rest möge doch bitte gleich bleiben. Doch Kirche darf und sollte kein Ort sein, an dem das Alte ungeprüft konserviert wird, weil Wandel zum Wesen der Kirche dazugehört. Gott begegnet uns in unserem Vertrauen, nicht in Struktur-entscheidungen.

Strukturen können keinen Glauben erzeugen

Wenn wir glauben, organisatorische Anpassungen könnten geistliche Erneuerung ersetzen, verwechseln wir die sichtbare Gestalt der Kirche mit ihrem eigentlichen Wesen. Strukturen können Wege ordnen, aber sie können keinen Glauben erzeugen. Denn geistliches Leben entsteht aus Begegnungen und dem Mut, sich von Gottes Geist bewegen zu lassen.

Wo die sichtbare Kirche sich verändert, kann das eine Chance sein, dass auch die unsichtbare Gestalt neu aufleuchtet – nicht weil Strukturen dies bewirken, sondern weil Menschen sich neu einlassen, und Gottes Geist Gedeihen dazu schenkt.

Nach langen Jahren auf der Reise, den Prozess EKHN2030 umzusetzen, sind wir zu einem Zwischenziel gelangt, an dem wir vorsichtig sagen können: Wir schließen das Gedeihen nicht aus. Aber es fällt uns auch jetzt nicht in den Schoß. Es braucht weiterhin Kompromisse, Verzicht und den ein oder anderen Sprung über den eigenen Schatten.

Sie haben es in der Hand!

Trotzdem ist all das nur die Vorarbeit. Die eigentliche Frage, ob das Pendel Richtung Gedeih oder Richtung Verderb ausschlägt, liegt bei den Gemeindegliedern. Sie haben es in der Hand, indem Sie neue Veranstaltungen annehmen, Veränderung mitgehen, eigene Ideen einbringen, den Kontakt zu den anderen Gemeinden suchen, Neues ausprobieren und sich inspirieren lassen. Und dann kann alles vielleicht besser werden als erwartet – vielleicht sogar richtig gut gedeihen.

In unserem Nachbarschaftsraum ist in den vergangenen Jahren von den Verantwortlichen viel aufgebaut worden: gemeinsame Absprachen, abgestimmte Gottesdienste und erste Formen einer einheitlichen Verwaltung. Jetzt stehen wir an einem neuen Punkt: Wir suchen Menschen, die Lust haben, den weiteren Weg zu gestalten und bereit sind, Verantwortung im neuen Kirchenvorstand zu übernehmen. Nicht als Last, sondern als Möglichkeit, jetzt die Grundpfeiler für die Zukunft zu legen.

Ehrenamt ist kein Reparaturbetrieb für strukturelle Engpässe.

Gerade dort, wo wir Menschen für den neuen Kirchenvorstand suchen, zeigt sich eine der größten Herausforderungen von EKHN2030: Die sichtbare Kirche wird kleiner, aber die Aufgaben werden nicht automatisch weniger. Vieles soll künftig von Ehrenamtlichen getragen werden. Das ist eine Chance, aber auch eine Zumutung. Denn Ehrenamt ist kein Reparaturbetrieb für strukturelle Engpässe. Es braucht Begleitung, klare Zuständigkeiten und echte Wertschätzung. Die Hauptamtlichen stehen hier in einer besonderen Verantwortung: Menschen nicht nur zu gewinnen, sondern sie so zu begleiten, dass sie nicht überfordert werden, sondern gestärkt. Gedeihen entsteht nicht durch immer mehr Last auf immer weniger Schultern, sondern durch ein Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt, das realistisch und geistlich verantwortet ist. Wo das nicht geschieht, besteht Gefahr, dass das Pendel Richtung Verderb ausschlägt.

Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache umschreibt die Redewendung „Auf Gedeih und Verderb“ mit „uneingeschränkt“ und „bedingungslos“. Vielleicht ist das der entscheidende Hinweis: Unsere Bindung gilt nicht bedingungslos dem Prozess, sondern Gottes Bund. Gedeih und Verderb gehören zur sichtbaren Kirche, aber nicht zu dem, was sie im Kern trägt. Darum können wir Veränderungen gestalten, ohne die eigene Mitte zu verlieren.

Autorinnen: Pfarrerin Erika Häring und
Dr. Claudia Klemm



„Sind Sie Knie oder Hüfte?“ –
Lieder, Chansons und Musik rund
um den Körper

Am 24. Oktober präsentiert das Künstler-
duo Dillmann & Kaufhold neue Befunde über
Augen, Herz und Herzschmerz bis hin zu den
Beinen. Auch das, was sich dazwischen, darü-
ber, darunter und darinnen befindet, bekommt
in Liedern und Chansons von Kreisler, Wartke,
Hollaender u. a. Beachtung. Dem Publikum
wird eine Kombi-Therapie aus Humor und Musik
geboten. Der Eintritt ist frei.

Ensemble- & Chorproben

Jede Woche treffen sich folgende Gruppen
zum Musizieren im Gemeindehaus:

Flötenkreis

Montag – 18.00 Uhr

Kinderchor

Dienstag – 16.00 Uhr (bis 2. Klasse)

Dienstag – 17.00 Uhr (ab 3. Klasse)

Musik im Augenblick

Mittwoch – 10.00 Uhr

Cantamus-Chor

Mittwoch – 19.30 Uhr

Gospelchor RiseUp!

Donnerstag – 19.30 Uhr

Nach Absprache sind auch Neueinsteiger
willkommen. Aktuelle Informationen erhalten
Sie bei Gudrun Wiediger.



Kirchenmusik

Orgelpfeifen bauen

Ein sehr greifbares und besonderes Bastel-
und Musikerlebnis bietet Gudrun Wiediger
am Sonntag, 13. September um 16 Uhr auf der
Kirchwiese an: Interessierte können richti-
ge Orgelpfeifen aus Holz bauen und mit den
Pfeifen musizieren. Das Angebot eignet sich
für Menschen zwischen sechs und 99 Jahren.
Auch ohne Notenkenntnisse wird es möglich
sein, mit allen Beteiligten eine Melodie und so-
gar eine zweite Stimme dazu zu spielen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte melden
Sie sich und/oder Ihr (Enkel)Kind bis zum 6. Sep-
tember an: kirchenmusik@luthergemeinde-
griesheim.de oder Tel. 7957975. Die Teilnahme
ist kostenfrei, Spenden sind sehr willkommen.



Gospelkonzert
14.11., 19 Uhr

Diakonie muss Kirche sichtbar machen

Interview mit Jenna Reibold. Sie leitet die Regionale Diakonie Südhessen, die zum 1.1.2026 aus dem Zusammenschluss der Regionalen Diakonien Bergstraße, Darmstadt-Dieburg und Odenwald entstanden ist.

Frau Reibold, wo liegen die größten aktuellen Herausforderungen für die Diakonie?

Auf Ebene der Regionalen Diakonie Südhessen ist das der Zusammenschluss. Es treffen verschiedene Kulturen aufeinander und gleichzeitig entstehen Synergien. Als Vorteil sehe ich es auch, dass wir als Diakonie es mit vier Dekanatsynoden zu tun haben, die sehr unterschiedlich Verantwortung für Kirche und Diakonie übernehmen. Das waren sehr intensive eineinhalb Jahre für die Vorbereitung und den Zusammenschluss.

Und auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene?

Die Soziale Arbeit wird in ihren Ressourcen so beschnitten, dass wir Bedarfe nicht mehr abdecken können. Die direkte Nachricht aus Berlin ist, dass soziale Infrastruktur nicht priorisiert wird. Aber die Menschen sind da. Und wenn sie ihre Bedarfe nicht mehr decken können, dann werden sie vor den Rathäusern stehen. Gleichzeitig werden Menschen nicht mehr sichtbar werden, weil es keine Unterstützung für Teilhabe mehr gibt. Dem wollen wir entgegenstehen.

Dinge, die nicht verhandelbar schienen in Demokratie und Sozialstaat, sind wieder verhandelbar. Ein Beispiel: Die Diskussion um Flucht

und Migration und die gesamtgesellschaftliche Entwicklung. Auch Fachkräfte werden nicht kommen, wenn sie nicht willkommen sind. Und genau das vermitteln wir. Demokratie sollte Asylpolitik im Sinne der Menschen machen. Wir brauchen all diese Menschen als wertvolle Arbeitskräfte. Inzwischen ist es aber so, dass wir demokratische und soziale Strukturen in Frage stellen, die für Deutschland so lange das Fundament waren – alles auf dem Rücken derer, die es sowieso schwer haben.

Welche Lösungsansätze sehen Sie?

Es geht immer darum, Bewusstsein zu schaffen, Multiplikator:innen zu finden, welche die Themen in Räume tragen, die wir nicht erreichen. Die Antwort auf die aktuellen Herausforderungen muss es sein, ins Gespräch zu kommen – auch auf gesellschaftlicher Ebene. Wir müssen Räume für Austausch schaffen, um Demokratie zu stärken. Nur in unserem Dunstkreis lernen wir nicht. Da entwickeln wir uns auch nicht weiter.

Welche Veränderungen wünschen Sie sich von Gesellschaft, Kirche und Politik?

Die Gesellschaft sollte wieder begreifen, was eine solidarische Gesellschaft ist, nämlich für Personengruppen einzustehen, die ich nicht



Die Antwort auf die aktuellen Herausforderungen muss es sein, ins Gespräch zu kommen – auch auf gesellschaftlicher Ebene.

kenne und Dinge zu unterstützen, von denen ich nichts habe. Das kann jeder machen: Seid einfach eine Spur netter zueinander!

Von der Kirche wünsche ich mir wahres Verbündetsein. Dass wir nebeneinanderstehen, nicht parallel, nicht gegeneinander. Ich wünsche mir, dass Kirche auch solidarisch ist – beispielsweise dadurch, dass Gemeinden mal eine Kollekte für die Diakonie machen und gerne auch mal jemanden von der Regionalen Diakonie einladen, der etwas erzählt. Auch gemeinsame Aktionen mit der Diakonie zu machen zeigt Solidarität. Solidarität heißt aber auch, zu den Entscheidungen und den Folgen daraus zu stehen, die auf Landessynoden getroffen wurden.

Politisches Agieren im Sinne der Menschen und nicht im Verfolgen der eigenen Agenda,

das wünsche ich mir von der Politik. Es geht nicht darum, das eigene Ego in den Vordergrund zu stellen. Es müssen auch Kompromisse gefunden werden, die dem Ego wehtun. Politik muss sich noch diplomatisieren.

Was treibt Sie in Ihrer Arbeit an?

Dass ich Sinnhaftigkeit finde, in dem, was ich tue. Wie sich das definiert, darf jeder für sich selbst entscheiden. Für mich bedeutet es, meine Privilegien zu erkennen, als weiße akademische Frau, die in Deutschland großgeworden ist und diese Dinge zu nehmen, um andere zu unterstützen. Das macht mir viel Freude. Und der feste Glauben an Menschen. Dass wir tragen und unterstützen können. Das bedeutet nicht immer, dass wir eine Situation verbessern können, sondern manchmal auch, dass wir sie erhalten können.

Die Ehrenamtsstruktur in Deutschland ist großartig, ob in Kirchen, Sportvereinen oder bei den Tafeln. Aber allzu oft werden Ehrenamtliche nicht gesehen und wertgeschätzt. Ich glaube an alle Menschen, auch wenn ich auf Widerstand stoße. Wir sind Lobby für Menschen, die keine Lobby haben. Ich weiß nicht, was mehr motivieren kann, als Lebensrealität zu verbessern. Die Arbeit ist anstrengend. Aber Aufgeben ist keine Option.

Das Gespräch führte Dr. Claudia Klemm

Gemeinde ist Begegnung in Gottesdiensten und Veranstaltungen, im Gespräch, in der Musik, in der Stille. Wir freuen uns auf Sie!

Mi. 02.09.

Stadtgebet

19.00 Uhr, Lutherkirche

Frauenkreis

20.00 Uhr, Gemeindehaus

So. 06.09.

**„Efa-Gottesdienst –
Einer für alle“ im Nachbar-
schaftsraum Griesheim –
Darmstadt-West**

Gottesdienst mit Bachkantate
mit Cantamus-Chor, Solisten und
Orchester, mit Verabschiedung
von Pfarrer Detlef Gallasch,
NBR-Team

10.00 Uhr, Lutherkirche

So. 13.09.

**Gottesdienst, im Anschluss
Taufen**

Pfarrerinnen Anna Glade,
Pfarrer i.R. Konrad Rampelt
9.30 Uhr, Lutherkirche

**Mitmach-Aktion:
Orgelpfeifen bauen
16 Uhr, rund um die
Lutherkirche**

Mi. 16.09.

Frauenkreis

20.00 Uhr, Gemeindehaus

Sa. 19.09.

Repair-Café

14–18 Uhr, Gemeindehaus

So. 20.09.

Gottesdienst

Pfarrer Detlef Gallasch
9.30 Uhr, Lutherkirche

Orgelsonntag

mit Laurin Zeissler
17.00 Uhr, Lutherkirche

So. 27.09.

**Gottesdienst mit Einführung
der neuen Konfis**

Musik: Vialone,
Pfarrerinnen Erika Häring
9.30 Uhr, Lutherkirche

Mi. 30.09.

Gottesdienst

16.00 Uhr, Haus Kursana

Frauenkreis

20.00 Uhr, Gemeindehaus

So. 04.10.

Gottesdienst zu Erntedank

mit den Landfrauen,
den Kita-Kindern und dem
Posaunenchor Darmstadt,
Pfarrerinnen Erika Häring
10.30 Uhr, Lutherkirche

So. 11.10.

Gottesdienst

Pfarrer Detlef Gallasch
9.30 Uhr, Lutherkirche

Mi. 14.10.

Frauenkreis

20.00 Uhr, Gemeindehaus

Sa. 17.10.

Repair-Café

14–18 Uhr, Gemeindehaus

So. 18.10.

Gottesdienst

Pfarrer Detlef Gallasch
9.30 Uhr, Lutherkirche

Sa. 24.10.

Chansonabend

„Sind Sie Knie oder Hüfte?“
mit Gerd Kaufhold und
Ralph Dillmann
19.00 Uhr, Gemeindehaus

So. 25.10.

**Gottesdienst, im Anschluss
Taufe**

Pfarrer i.R. Konrad Rampelt
9.30 Uhr, Lutherkirche

Mi. 28.10.

Gottesdienst

16.00 Uhr, Haus Kursana

Frauenkreis

20.00 Uhr, Gemeindehaus

Meditation

Offene Meditation

Freitag, 17.00 Uhr – in der Kirche
(beim 1. Mal bitte eine Viertel-
stunde früher)

Sa. 31.10.

**„Farbenrausch“ mit Sekt
& Schnittchen –
Ökum. Frauenkleiderbasar**
Farbenrausch-Team
10 – 14 Uhr, Gemeindehaus

So. 01.11.

Gottesdienst
Pfarrer Detlef Gallasch
9.30 Uhr, Lutherkirche

So. 08.11.

**Gottesdienst, im Anschluss
Taufmöglichkeit**
Musik: Vialone,
Pfarrerin Anna Glade
9.30 Uhr, Lutherkirche

So. 08.11.

Orgelsonntag
mit Charlotte Vitek
17.00 Uhr, Lutherkirche

Mi. 11.11.

Frauenkreis
20.00 Uhr, Gemeindehaus

Sa. 14.11.

Konzert Gospelchor RiseUp!
19.00 Uhr, Lutherkirche

So. 15.11. – Volkstrauertag

**„Efa-Gottesdienst –
Einer für alle“ im Nachbar-
schaftsraum Griesheim –
Darmstadt-West**
mit Verabschiedung von Pfarrer
Dr. Gerhard Schnitzspahn
(kein Gottesdienst in der Luther-
gemeinde), NBR-Team
14.00 Uhr, Johannesgemeinde



Mi. 18.11. – Buß- und Betttag
Einladung zum Gottesdienst
in die Johannesgemeinde
19.30 Uhr, Johannesgemeinde

Do. 19.11.

Gedenk-Gottesdienst
Pfarrerin Anna Glade
16.00 Uhr, Haus Kursana

So. 22.11. – Ewigkeitssonntag
**Gottesdienst zum Ewigkeits-
sonntag mit Totengedenken**

Musik: Cantamus,
Pfarrerin Anna Glade und
Pfarrerin Erika Häring
9.30 Uhr, Lutherkirche

Mi. 25.11.

Frauenkreis
20.00 Uhr, Gemeindehaus

So. 29.11. – 1. Advent

Gottesdienst zum 1. Advent
Musik: Sängerbund
Germania e.V.,
N.N.
9.30 Uhr, Lutherkirche

Gottesdienste

Unsere Gottesdienste finden in der Regel sonntags um 9.30 Uhr in der Lutherkirche statt. Details entnehmen Sie bitte dem Terminplan. Für aktuelle Termine oder kurzfristige Änderungen schauen Sie gerne auch auf unsere Website: www.luthergemeinde-griesheim.de

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag (außer in den Ferien) 10.45 – 11.30 Uhr, ab 4 Jahren, ohne Anmeldung

Abendmahlsgottesdienst

Jeweils am 3. Sonntag des Monats findet ein Abendmahlsgottesdienst statt.

Ein Mann mit Bäumen und Haltung

Interview mit Peter Antoni

Peter, viele Gemeindemitglieder werden dich als Sänger unseres Gospelchores kennen, aber wer weiß schon, dass du während deiner fast 50-jährigen Berufstätigkeit unzählige Bäume bei ihrem Start ins Leben begleitet hast. Wie bist du zu deinem Beruf des Baumschulmeisters gekommen und was geschieht in einer Baumschule?

Mein Interesse an handwerklichen Tätigkeiten und landwirtschaftlichen Themen (z. B. der Kompostwirtschaft) bestand schon seit meiner Jugend. Meine Zivildienststelle lag in der Nähe einer Baumschule, die meine Neugier weckte. 1977 ging ich in diesen Betrieb in Ausbildung, da dieser mich aufgrund seiner biologisch-dynamischen Ausrichtung besonders interessierte. Anschließend sammelte ich in mehreren Baumschulen deutschlandweit Berufserfahrung und kehrte 1983 als Baumschulmeister nach Darmstadt zurück. 1996 ergab sich die Gelegenheit, zusammen mit weiteren Teilhabern die hiesige Baumschule vom alten Eigentümer zu übernehmen.

Wir sind als **Forstbaumschule** auf die Aufzucht von Waldbäumen spezialisiert. Unser Saatgut ernten wir teilweise selbst oder kaufen es von staatlichen Klengen. Wir säen die verschiedenen Baumarten aus und pflegen die Jungpflanzen.

Laubgehölze bleiben meist zwei Jahre bei uns, Nadelgehölze kommen im Alter von 3–4 Jahren an ihren endgültigen Standort in den Wald.

Derzeit haben wir schätzungsweise ca. 4 Millionen Jungbäume. Unsere Abnehmer sind im wesentlichen Staatliche Forstämter. Vielerorts klappt die Naturverjüngung der Wälder aufgrund der Umweltgegebenheiten nicht ausreichend, so dass man gezielt mit jungen Bäumen aufforsten muss.

Biologisch-dynamisch erzeugte Lebensmittel kennen vermutlich viele Verbraucher. Als biologisch-dynamisch wirtschaftende Forstbaumschule seid ihr deutschlandweit einzigartig. Was kennzeichnet eure Arbeit?

Wir betreiben aktiven Humusaufbau durch Gründüngung, auf mindestens einem Drittel der Anbaufläche. Wir verwenden keine mineralischen Stickstoffdünger, sondern Kompost auf der Basis von Rinderdung.

Diese Form der Düngung nützt die Pflanzen, ein kräftiges Wurzelwerk auszubilden. Solche Bäume wachsen im Wald später besser an und sind robuster. Wir verwenden keine Herbizide. Unkräuter werden mechanisch oder von Hand entfernt, was sehr arbeitsintensiv ist.

Als positive Wirkung unseres Wirtschaftens lässt sich auf unseren Feldern eine sehr vielfältige Vogel- und Insektenwelt beobachten. Wir pflegen rund um den Betrieb 11 km Hecken und viele Blühstreifen, die ein besonders geschütztes Kleinklima für Pflanzen und Tiere erzeugen.

Die Auswirkungen des von uns Menschen gemachten Klimawandels machen auch vor unseren Wäldern nicht halt. Was geht dir dazu durch den Kopf?

Einfach aufgeben ist für mich keine Option. Ich bin bemüht, mit meiner Arbeit die Grundlage für gesunde Waldbäume zu legen. Darüber hinaus hoffe ich, dass die Verantwortlichen in der Forstwirtschaft mittels gut durchdachter Pflanz- und Pflegekonzepte das Gedeihen der Bäume weiter fördern.

Ein vielseitiger Mischwald mit unterschiedlich alten Nadelbäumen, Laubbäumen und Sträuchern bietet einen umfassenden Lebensraum für Fauna und Flora. Der Wald ist unser wichtigster Sauerstofflieferant, senkt die Temperaturen und speichert Wasser. Er bietet Erholungsräume für uns Menschen und lässt sich über mehrere Generationen wirtschaftlich nutzen. Auch Kommunen und private Gartenbesitzer können durch vielfältige und standortgerechte Baumpflanzungen im öffentlichen Raum und im privaten Garten dazu beitragen, der Erderwärmung entgegen zu wirken.

Wie verbindet sich dein Glaubensverständnis mit deiner Haltung zur Natur?

Die Schöpfung selbst, die sich in jedem großen Baum und jeder kleinen Blume zeigt, ist für mich immer noch ein Wunder. Ich denke, Christus hat uns mit dem Auftrag in die Freiheit ent-



lassen, einander in Liebe zu dienen und unsere Freiheit nicht zu missbrauchen. Diese Liebe schließt auch die Natur mit ein, für die ich Verantwortung trage. Eine solche Haltung hat auch soziale Konsequenzen, denn ich brauche Menschen, die mit ähnlichen Werten und Interessen ihre Arbeit angehen wollen. Letztendlich spüre ich eine große Dankbarkeit, in unserer Welt zu leben und diese durch meine Arbeit mitgestalten zu dürfen.

Das Interview führte Ute Oetken

News aus dem Kindergarten

Im Frühjahr 2026 hat der Kindergarten zu einer Gartenaktion eingeladen, bei der das Außengelände flott gemacht wurde.

In entspannter Atmosphäre haben 10 Mitarbeitende aus dem Kindergartenteam mit der Unterstützung von knapp 20 Familien – insgesamt waren es ungefähr 80 Menschen – in einer über 5-stündigen Aktion geschaufelt, geschnitten, gestrichen, gerückt und gestaltet. Alle haben beeindruckenden Einsatz, gute Laune und ganz viel Teamgeist mitgebracht.

Ob bei den Bodenarbeiten, dem Grünschnitt, den Lasierarbeiten oder beim Richten der Platten: Jeder einzelne Beitrag hat dazu beigetragen, unser Außengelände ein großes Stück schöner, sicherer und lebendiger zu machen. Es ist wirklich toll zu sehen, was wir gemeinsam schaffen können!

Auch die entspannte Atmosphäre – bei Hot Dogs, Eis und einer erfrischenden Apfelsaftschorle – hat den Tag besonders gemacht.



Ein Beispiel
für einen
Vorher/Nachher-
Vergleich



Weitere Neuigkeiten sind:

- Die Einführung einer Kita App für die Eltern
- Neue Reinigungskräfte im Team
- Neue Gardinen in allen Gruppen
- Drei neue studentische Aushilfen
- Zwei neue pädagogische Fachkräfte
- Eine neue Spülmaschine in der Küche
- Neue Telefonanlage
- Erste Durchführung einer Schulkind Party
- Viele Neuanschaffungen aufgrund der Basarspenden und der Spende der Landfrauen aus dem Erlös des Erntedankfestes
(Außengelände: Tankstelle für die Fahrzeuge, kleine Kinderbänke, „4 gewinnt“ und „Mensch ärgere dich nicht“. Turnhalle: Wellenwege, Flusssteine, Barfußpfad, Kostüme und Kaufladenspielwaren.)



Efa-Gottesdienste – Einer für alle

Im Nachbarschaftsraum Griesheim – Darmstadt-West feiern wir seit einigen Jahren immer wieder Efa-Gottesdienste – Einer für alle. Die Idee dahinter ist einfach: Bei besonderen Gottesdiensten kommen wir als ganze Region zusammen, teilen Wort, Musik und Gemeinschaft und zeigen, dass Kirche über Gemeindegrenzen hinweg lebendig ist.

6. September, 10 Uhr Lutherkirche

Ein festlicher Kantatengottesdienst eröffnet den Herbst: Chor, Solist:innen und Orchester bringen die Bachkantate „**Wer Dank opfert, der preiset mich**“ BWV 17 zum Klingen. In diesem Gottesdienst verabschieden wir **Pfarrer Detlef Gallasch** aus seinem Dienst in der Melanchthongemeinde und im Nachbarschaftsraum. Die Musik schafft einen würdigen Rahmen für Dankbarkeit, Segen und einen guten Abschied.

15. November, 14 Uhr Johanneskirche

Am Volkstrauertag verabschieden wir **Pfarrer Dr. Gerhard Schnitzspahn** aus der Johannesgemeinde in den Ruhestand und sagen Danke für viele Jahre engagierten Dienst - und für seine verlässliche, strukturierende Arbeit im Hintergrund, die unseren Weg zur Versöhnungsgemeinde entscheidend mitgetragen hat.

ekhn 2030

Synode beschließt über Zukunft von Gebäuden

Die finanzielle Förderung für Gebäude zu reduzieren, ist Teil des Veränderungsprozesses ekhn2030. Berechnungsgrundlage dafür, wie viele Gebäude weiterhin finanziell unterstützt werden, ist die Anzahl der Gemeindemitglieder. In einem längeren, von intensivem Austausch geprägten Prozess, hat auch unser Nachbarschaftsraum einen Vorschlag erarbeitet. Dieser wurde auf der Sommersynode des Dekanats zusammen mit allen anderen Plänen beschlossen.

Alle Kirchen sowie die aktuell bewohnten Pfarrhäuser im Nachbarschaftsraum erhalten die volle Förderung. Das Gemeindehaus der Melanchthongemeinde in der Brucknerstraße wird künftig der Hauptsitz der Versöhnungsgemeinde und beherbergt auch das gemeinsame Gemeindebüro. Daher wird dieses Gebäude voll gefördert. Ebenso erhält das Erdgeschoss des Gemeindehauses der Johannesgemeinde in der Kahlertstraße in Darmstadt vollen Zuschuss.

Für die Gemeindehäuser der Luthergemeinde und der Paul-Gerhardt-Gemeinde hat die Synode hingegen nur noch eine eingeschränkte Förderung beschlossen. Dennoch bleiben sie vorerst Teil des Gesamtkonzeptes und sind für unsere Gruppen und Kreise weiterhin nutzbar.



Das Bild
zum Thema
„Wandel /
Verwandeln“
von Greta



Liebe Kinder,

in der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes haben wir euch eingeladen, euch mit einem Bild zum Thema „Wandel“ an unserem kleinen Malwettbewerb zu beteiligen. Heute möchten wir euch das Bild von Greta vorstellen. Es passt sehr gut zum Thema „Wandel / Verwandeln“ aber auch zu unserem aktuellen Thema „Gedeihen“. Greta hat sich Gedanken gemacht und schreibt uns dazu:

„Ich finde es toll zu sehen, wie die Natur sich entwickelt. Deshalb bin ich auf die Idee gekommen, die Natur zu zeichnen.“

Sicher habt ihr auch schon beobachtet, wie sich die Natur verwandelt, im Sommer, im Herbst, im Winter und Frühjahr. Und bei der großen Sommerhitze brauchen nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen viel Wasser, um weiter zu gedeihen.

In Gretas Bild gedeihen Bäume prächtig – aus einer kleinen Pflanze wächst ein großer Baum mit starken Wurzeln!

Vielen Dank an alle Kinder, die uns ein Bild gemalt haben.

Eure Sarah Bruch-Wölm

Angebote für Kinder und Familien

Die Termine der regelmäßigen Kinder- und Jugendgruppen finden Sie auf der Homepage. Außerdem finden folgende Veranstaltungen im Herbst und Advent statt:

Lesezauber

Herbstzauber: Do. 17.09., Weihnachtszauber: Do. 03.12., von 16.00 – 17.00 Uhr, Alter: ab 4 Jahre (ohne Eltern), ohne Anmeldung

Adventskranzbasteln mit Familien

Sa. 21.11., 15.00 – 17.00 Uhr, Alter: ab 5 Jahre (mit Eltern), Kosten: 15 Euro, mit eigenem Strohkrantz 13 Euro, nur mit Anmeldung (mit genauer Angabe der Personen und Anzahl der Kränze pro Familie, die angefertigt werden sollen)

Krippenspiel an Weihnachten

24.12., 15.00 Uhr, Anmeldung bis zum 15.11.2026, Rollenverteilung im Kindergottesdienst am So. 22.11., Alter: ab 4 Jahre, Probestermine und Generalprobe auf der Homepage

Kontakt

Büro:

Andrea Gunkel, Tel.: 2378
Mo. 9.00–12.00 Uhr,
Di. + Mi. geschlossen,
Do. 16.00–18.00 Uhr,
Fr. 13.30–15.00 Uhr
Email: luthergemeinde.griesheim
@ekhn.de

Pfarrerin Anna Glade:

Tel.: 848870

Pfarrerin Erika Häring:

Tel.: 6710

Kindergarten:

Leiterin Neele Hartmann,
Tel.: 3489

Soziale Arbeit & Gemeindepädagogik:

Sarah Bruch-Wölm,
Tel.: 0160 95021362

Kirchenmusik:

Gudrun Wiediger, Tel.: 7957975

**[www.luthergemeinde-
griesheim.de](http://www.luthergemeinde-griesheim.de)**

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presse-
gesetzes ist für den Gemeindebrief der
Luthergemeinde der Kirchenvorstand
der Luthergemeinde Griesheim,
Pfarrgasse 2, 64347 Griesheim.
Gestaltung: Katja Ehrlich.

Bildnachweise

S. 1, S. 11, S. 20 Dr. Claudia Klemm; S. 2
Frank Glade; S. 4 KI-generiert; S. 7 Gudrun
Wiederger, Yvonne Mey, Andreas Pels;
S. 9 privat; S. 13 privat, Adobe Stock/
Buffstock; S. 14–15 Neele Hartmann; S. 17
Grata; S. 19 Irene Lienert

[DWDS 2020]:

uneingeschränkt, bedingungslos

im Hinblick auf ein ungewisses Schicksal,
einen unsicheren Ausgang

Kollokationen:

als Adverbialbestimmung: jmdm. auf
Gedeih und Verderb verfallen; jmdm. auf
Gedeih und Verderb unterworfen sein;
von jmdm., etw. auf Gedeih und Verderb
abhängig sein; sich jmdm., etw. auf Ge-
deih und Verderb ausliefern; auf Gedeih
und Verderb auf jmdn., etw. angewiesen
sein; an jmdn., etw. gefesselt sein

